

## Ueber die neuerdings aufgestellten Varietäten des *Carabus monilis* Fabr.

Nachdem sich H. Géhin auf seiner Reise durch Deutschland bei mehreren deutschen Entomologen persönlich bekannt gemacht hat, sehen dieselben mit um so größerem Interesse seiner großen *Carabus*-Monographie entgegen, welche er seit Jahren vorbereitet; in Deyrolle's Naturaliste II. 1880. No. 41. p. 326 erfahren wir, daß dieser überaus sorgsame Forscher zunächst nichts weniger vorbereitet als eine: Monographie des Carabes de France et l'Algérie.

Einen Vorgeschmack, wie H. Géhin dem dringenden Bedürfnis nach einer solchen abhelfen wird, giebt ein 5½spaltiges Exposé in No. 41 u. 42 des Naturaliste, welches unmöglich schweigend hingenommen werden kann, weil es die größten Irrthümer in die Wissenschaft einbürgern will und von Neuem beweist, daß H. Géhin nicht einmal fähig ist, die Arbeiten seiner Vorgänger zu reproduciren. Wenn derselbe statt Heer Käfer der Schweiz citirt „Käfer des Schweitzer“, so ist das selbst für einen Franzosen etwas stark, wenn er aber aus *Carabus Kronii* (p. 331) *Krownii* macht, und den Oberförster Wissmann wiederholt Wiesemann nennt, so beweist das wieder, daß ihm dergl. Autoren-Namen auch nicht im Mindesten geläufig sind, nachdem er sich scheinbar so speciell mit den Varietäten des *C. monilis* beschäftigt hat.

Obwohl nun dieser Käfer in Frankreich viel häufiger und weiter verbreitet ist als in Deutschland, so scheint es doch H. Géhin geradezu unbekannt zu sein, daß von demselben sehr verschiedene große Rassen in der Ebene existiren, und daß sonach vom *alticola* Bellier keineswegs gesagt werden kann: „cette forme alpine est du reste au monilis typique ce que l'alpicola est à l'arvensis, le comptus au Scheidleri, le Neesi au violaceus.“

Durch diese drei Beispiele zeigt der Besitzer einer der größten Caraben-Sammlungen, daß ihm die Literatur über dieselben so gut wie unbekannt ist. Er hat bereits vergessen, daß er den *Neesii* auf Thomson's Autorität in seinem eigenen *Carabus*-Cataloge p. 5 als eigene Art und nicht als *violaceus* var. aufführt. Er

weifs natürlich noch weniger, dafs neuerdings in meinen Monatsblättern der *Car. comptus* Dej. als var. *minor* des *Hampei* und nicht des *Scheidleri* angesprochen ist; er citirt *alpicola* Heer als var. *minor* des *arvensis*, obwohl Heer einen Gröfßenunterschied gar nicht angiebt, sondern beim *alpicola* nur von *elytris brevioribus*, *convexioribus* spricht. — Nun kommt aber der *monilis* nicht nur einzeln, sondern als gleich grofse, ähnlich, nur meist kupfriger gefärbte Race wie *alpicola* in der Ebene vor; in Deutschland z. B., namentlich in Württemberg. Der ziemlich gleich grofse, eher kleinere und schmalere *regularis* Wissmann wurde namentlich bei Erfurt gefunden; jetzt soll er sehr selten sein. Diesen Käfer erklärt nun H. Géhin ausdrücklich als eine forme alpine und zieht den *alpicola* dazu, letzteres völlig mit Unrecht, denn der *regularis* ist eine durch ihre schwärzliche Färbung und dabei goldgrünen Seitenrand ausgezeichnete locale Race, von der mir noch kein grünes Ex. vorgekommen ist. Ganz ähnliche Stücke finden sich einzeln in Frankreich, doch fehlt bei den Ex. meiner Sammlung die genauere Angabe des Fundorts.

Noch unbegreiflicher ist Géhin's Angabe, dafs *C. gracilis* (Ahr.) Küst. eine alpine, 18 mill. lange Form des *monilis* sei. Obwohl Géhin Küster citirt, hat er ihn offenbar nicht verglichen; denn Küster's Käfer ist 10 lin. = 22 mill. lang, und gar keine Form mit gleich starken Streifen, wie Géhin angiebt, sondern eine var. des *monilis* Küst., bei dem der mittlere von den 3 Streifen paulo elevatior ist (Küst. Käf.-Eur. VI. 14), aufserdem ist er nigro-aeneus, nigro-aeneus, subopacus.

H. Géhin bezieht auf den *gracilis* Küst. einen Käfer, der sich in den Sammlungen öfters unter dem Namen als *gracilis* Ahr. findet, und namentlich bei Augsburg vorkommt; er hat die Gröfse der mittleren Ex. des *taunicus* Heyden, welcher nur ausnahmsweise 16 mill. grofs (oder vielmehr klein) ist.

*C. affinis* Panz. kann unmöglich als eine eigene Rasse aufgeführt werden, wie es von Géhin geschieht, sondern nur als schwarzer *monilis*, wie es in den Ins. Deutschl. II. p. 139 von Schaum richtig geschieht; nur ist er dort irrtümlich als var. *minor* aufgeführt, was lediglich auf den kleineren *regularis* Wissm. zu beziehen ist.

Wie Géhin dazu kommt, auf *Krownii* Hoppe Ex. mit rothen Schenkeln und rothem Fühlerschaft zu beziehen, ist unbegreiflich, denn der grüne Käfer ist schwarzbeinig abgebildet.

Geradezu erschreckend wirkt es, wenn Géhin „le véritable intermédiaire, qui se trouve presque toujours mélangé avec l'affinis

et consitus“ mit einem besonderen Namen *interpositus* belegt! wie soll man diese Form denn bestimmen, wenn man „remarque en effet tous les passages d'une forme à l'autre?“

Eine alpine Form von 22 mill. nennt Géhin *Sabaudus*<sup>1)</sup>; dieselbe ist aber keineswegs local, sondern beruht auf einzelnen Ex. des *consitus* vom Reculet, Salève, Sentis und aus Piemont; sie besteht wohl aus ausnahmsweise großen *Schartowi* (18—19 mill.), die natürlich nicht fehlen. Herr Fuchs fand im Jura die kleinen *Schartowi* zusammen mit Stücken von der Größe des *consitus*.

Die Monströsität *rugatinus* Géhin (l. l. p. 332) besitze ich aus der Schweiz.

Nach den klaren Auseinandersetzungen Schaum's beweist die Creirung der sog. Varietäten *interpositus* und *Sabaudus* die völlige Unfähigkeit des Autors zu irgend einer critischen Arbeit.

Es fehlt übrigens in Frankreich durchaus nicht an eigenthümlichen Formen, die einen eigenen Namen verdienen; so schlage ich für die von Fauvel (Ann. France 1881. Bull. 21. p. 178) erwähnte, mittelgroße Form auf der Grande Chartreuse, wo sie „le Carabe le plus commun et toujours d'un noir profond“ ist, den Namen var. *nigritulus* vor; ich sammelte sie selbst. G. Kraatz.

---

<sup>1)</sup> Während des Satzes gehen mir die drei, von Géhin erwähnten Ex. seines *Sabaudus* aus der v. Heyden'schen Sammlung zu; sie sind nicht 22 sondern 28 mill. lang, so dafs 22 mill. muthmafslich ein Druckfehler ist, der es allerdings unmöglich macht, den *Sabaudus* zu bestimmen. Alle 3 Ex. sind so grundverschieden, wie es nur Ex. von ähnlicher Sculptur sein können und eben Varietäten des *consitus*, wie sie mir aus verschiedenen Theilen Deutschlands und Frankreichs vorliegen. Einen Formencyclus mit dem Namen *Sabaudus* zu belegen, dessen typisches Ex. in des Autors Sammlung aus dem Jura stammt, die übrigen vom Salève, dem Sentis und den Piemonteser Alpen läfst hier geradezu Unkenntniß der Bedeutung des Wortes *Sabaudus* voraussetzen. Weil zwei Stücke der Heyden'schen Sammlung die Vaterlandsangabe Turin (Colombel) tragen, versetzt H. Géhin den *Sabaudus* in die Piemonteser Alpen! Die Farbe des *Sabaudus* soll die des *regularis* Wissm. sein, der nie d'un vert gai ist, wie Géhin falsch angiebt; das Stück vom Sentis ist kupfrig grün, ein Turiner schön schwärzlich blau, eins wie der typische *regularis* gefärbt. Nach alledem kann der *Sabaudus* nicht als eine locale oder kenntlich beschriebene Form des *monilis* betrachtet werden, sondern als ein merkwürdiges Produkt absoluter Critiklosigkeit.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [25\\_1881](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Ueber die neuerdings aufgestellten Varietäten des Carabus monilis Fabr. 167-169](#)